

Die Arbeitslosigkeit in den Intelligenzberufen.

Mangelnde Beschäftigungsgelegenheit.

Es ist bisher nur von der Unterstützungsaktion die Rede gewesen, nicht auch von einer Arbeitsleistung und Beschäftigung der stellenlosen Angestellten. Es ist leider nicht zu verkennen, daß die Schaffung von Arbeitsgelegenheiten, eben weil es sich um qualifizierte Arbeit handelt, ungleich schwieriger erscheint als die Beschäftigung der großen Masse unqualifizierter Arbeiter. Es wird sich daher nur fallweise Arbeitsgelegenheit bieten; aber immerhin sind auch hier Möglichkeiten vorhanden. Es sei beispielsweise nur daran erinnert, daß sowohl in größeren als in kleineren Betrieben in normalen oder gar in Zeiten gesteigerter Tätigkeit sich Lager ansammeln, die sich sogar der Inventarisierung sowie der Bewertung entziehen. Hier kann mancherlei nachgeholt und es können auf diese Weise sogar hier und da Werte wieder geschaffen werden. An Arbeitskräften hierfür, und zwar zu sehr billigen und bescheidenen Bedingungen, wird es gewiß nicht fehlen. Dann sei an die projektierten Darlehensklassen erinnert. Sie könnten sich in mehr als einer Beziehung als Notstandsveranstaltungen bewähren. Die Durchführung unserer Aktion dürfte sich vielleicht doch als geeignet erweisen, Arbeitsgelegenheit zutage zu fördern. Das Komitee wird jedenfalls seine Aufmerksamkeit diesem Teil der Aktion nicht minder zuwenden und sich vor allem den Schritten anschließen, die auch schon von anderer Seite unternommen wurden und dahin zielen, auf die Dienstgeber zu wirken, Kündigungen zu unterlassen und, wenn schon erfolgt, wieder zurückzunehmen.

Die Konkurrenz der unentgeltlichen Arbeit.

Inbesondere aber könnte Arbeitsgelegenheit in reichlicherem Maße gewonnen werden, wenn endlich mit der widersinnigen unentgeltlichen Arbeit auf der ganzen Linie aufgeräumt würde. Es sollte zum unumstößlichen Prinzip gemacht werden, unentgeltliche Arbeit, sei es wo immer und wenn noch so sehr in der Absicht geleistet, Wohltaten zu üben, ein für allemal zurückzuweisen. Hier wird wirklich Wohltat Plage, wenn einem Heer von Entlassenen und Arbeitslosen eine ganz unzulässige erdrückende Konkurrenz durch unentgeltliche Arbeit bereitet wird. Und gerade die Intelligenzberufe werden durch diese Konkurrenz besonders betroffen und schwer geschädigt. Die Armee der Freiwilligen auf diesem Kampfbaz soll und muß sich zurückziehen! Wenn regelmäßige Arbeit benötigt wird, soll sie, gleichgültig bei welcher Institution, bezahlt werden.

Der Einwand ist naheliegend, daß die Hilfsaktion auch den Anstoß zu weiteren Kündigungen und Entlassungen geben kann, indem mancher Dienstgeber angesichts der anderweitigen Fürsorge sich in seinem Gewissen beruhigt fühlen und daher gern weitere Reduktionen in seinem Personal eintreten lassen wird, zumal er vermeinen könnte, sich abzufinden, wenn er die Unterstützung leistet. Diese unerwünschte und unliebsame Folge der Aktion ist, wie zugegeben werden muß, nicht ganz auszuschließen. Allein sie darf auch nicht überschätzt werden. Denn entweder wird das Personal behalten, weil es der Betrieb erfordert, und dies dürfte in der Mehrzahl der Fälle zutreffen, oder es unterbleiben Entlassungen aus humanitären Erwägungen. Im ersteren Falle kann unsere Aktion keine Vermehrung der Stellenlosigkeit bewirken und im letzteren ebensowenig. Ich möchte von dem sozialen Sinn des Gros unserer Betriebsinhaber nicht so gering denken, um ihm eine unpassende Handlungsweise zuzumuten. Und überdies, selbst wenn man mit solchen ungewollten Erscheinungen rechnen müßte, dürfen sie auch nicht die Hilfsaktion vereiteln. Die Angst, schlummernde Absichten, mit Kündigungen vorzugehen, zu wecken, müßte im Gegenteil, wenn sie berechtigt wäre, zur Vorkehrung von Fürsorgemaßnahmen noch mehr anspornen.

Ausdehnung der Aktion.

Uns obliegt in erster Linie die Fürsorge für Wien, vielleicht auch, wenn durchführbar, für Niederösterreich. Der Rahmen aber, in welchem die hier skizzierte Hilfsaktion bewertfestigt werden soll, dürfte sich indes in ähnlicher Weise für eine Hilfsfürsorge der Privatangestellten in der Provinz verwerten lassen, was am ehesten in den Landeshauptstädten von

den zuständigen wirtschaftlichen Korporationen unter Mitwirkung der politischen Landesvertretungen durchführbar sein dürfte.

Meine Vorschläge sind, wie ich schon eingangs erwähnte, nur der Versuch, ein schwieriges Problem einer praxitablen Lösung im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt näher zu bringen. Ich bin aber weit davon entfernt, sie als die besten oder allein möglichen anzusehen. Ich würde vielmehr jede Anregung zur Verbesserung mit Freude begrüßen. Das ist ganz selbstverständlich. Und da wäre dann gewiß das Bessere der Feind des Guten und berufen, an dessen Stelle zu treten. Der erste Schritt muß gemacht werden, und durch das Zusammenwirken aller werden wir zweifellos den richtigsten Weg finden, der uns an das erstrebte Ziel führen wird, an das Ziel, tatkräftige Hilfe zu senden den stellenlosen Privatangestellten. Fernhalten der drückendsten Sorge von ihnen, der Sorge um die tägliche Nahrung. Dies soll zunächst unser Programm sein. Der kategorische Imperativ, welcher besteht, daß der Krieg den Kreis der Verzagenden und Verzweifelten nicht erweitern darf, wenn sich dies irgendwie vermeiden läßt, und daß den Brotlosen Nahrung verschafft werden muß, fordert unabweisbar die Inangriffnahme und Verwirklichung des Programms.